

Rockmusik

LEXIKA

- 04-1-246** *Rock-Klassiker* / [hrsg. von Robert Kemper]. - Stuttgart : Reclam, 2003. - Bd. 1 - 3. - XVII, 1587 S. : Ill. ; 16 cm. - (Arte-Edition). - ISBN 3-15-030027-4 : EUR 34.90
[7331]

„Noch ein Buch über Rockmusik?“ So beginnt Peter Kempers Vorwort zum vorliegenden dreibändigen Rocklexikon des Reclam-Verlages. „Noch ein Rocklexikon?“ so möchte da der eine oder andere Lexikograph und Erwerbungsbibliothekar sich anschließen. Der gegenwärtig zu verzeichnende Boom an Lexika zu Rock, Pop und Jazz hat sicherlich seine soziokulturellen und wirtschaftlichen Gründe. Die drei handlichen Bändchen behandeln in 120 alphabetisch geordneten Einträgen von 16 Autoren Musiker und Bands aus den Bereichen der Rock-, Pop- und Jazzmusik. Im Vorwort führt Kemper durchaus selbstkritisch in die Thematik ein und versucht sich an einer Definition von Rock und Pop, wobei er letztendlich erkennt: „eindeutige Zuordnungen sind nicht mehr möglich“ (S. XIII) und die Auswahl für das Rocklexikon als subjektiv bezeichnet (S. XV). Er sieht die Geschichte des Rock als Sammlung von „Rock-Geschichten“, weshalb das vorliegende Buch auch nicht lexikonartig verknappte Einträge mit Fakten liefert, sondern musikalische Portraits, die durchaus auch mal 40 Seiten umfassen können.¹ So wird auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Aufgenommen wurden „solche Gruppen und Musiker, die normativ stilbildend und zugleich zeitlos wirken“ (S. XVI), nicht zuletzt um auch dem im Titel formulierten Begriff des „Klassikers“ gerecht zu werden. Im letzten Absatz seines Vorworts philosophiert Kemper darüber, ob „Rockmusik heute langweilig geworden“ ist; trotz vieler neuer Stilformen² „scheint die explosive Kraft früherer Entwicklungen jedenfalls zu erlahmen“.³ Bezeichnenderweise hilft dem Autor des Vorwortes und zahlreicher Artikel im Lexikon hier nur der Rückblick auf den Blues als Ausweg: „Der Blues bleibt die Quelle und Mündung der Rockmusik.“⁴

Dem Vorwort folgt eine Abkürzungsliste für *Die Autorinnen und Autoren*,⁵ wobei ein Blick auf die Vornamen weibliche Autorinnen komplett vermissen

¹ So z.B. der Beitrag über Eric Clapton von Peter Kemper oder der nicht gezeichnete Artikel über die Beatles.

² Im Gegensatz zum Jazz, der seit den achtziger Jahren keinen neuen Stil mehr hervorgebracht hat.

³ S. XVI. Vielleicht liegt hier auch der Grund für die „Explosion“ der popmusikalischen Lexika der letzten Jahre; eine in die Jahre gekommene, abgeschlossene Bewegung dokumentiert sich leichter als eine lebendige.

⁴ S. XVII. Wobei sich auch hier die Frage nach neuen Richtungen und Nachwuchsmusikern stellt.

⁵ Nach S. XVII.

läßt. Die alphabetisch angeordneten Artikel sind von unterschiedlicher Länge und lesen sich größtenteils flüssig, informativ und unterhaltsam. Das Vorwort, dem auch ein Zitat von Karl Max über Rock zu entnehmen ist, bezeichnet das Buch als ein Werk von Fachleuten, die zugleich Fans geblieben sind, jedoch der journalistischen Tonlage verpflichtet sind (S. XV). So kommen auch gelegentlich Stilblüten vor wie im Artikel über Queen: „Doch die ... Punk-Revolution bereitete der Hegemonie des Konzeptrocks und auch den Rudimenten von mit Räucherstäbchen versehener Hippie-Glückseligkeit ein Ende und ließ Queen endgültig als Rock-Dinosaurier erscheinen, die gegenüber dem quirligen, wenngleich handwerklich dilettantischen Drei-Akkord-Spektakel des Punk im schlimmsten Sinne als saturiert agierten“ (S. 1070 – 1071).

Nahezu ein Drittel aller Artikel sind vom Herausgeber selbst verfaßt.⁶ Thematisch enthält das Lexikon nicht, wie der Titel vermuten läßt, nur Rockmusiker, sondern umfaßt Stilrichtungen wie Blues, Rock, Pop, Folk, Country, Jazz und Techno. Einige Musiker- und Band-Artikel behandeln zugleich noch andere Musiker; so wird z.B. im Artikel *BAP* auch Wolfgang Niedecken und Jürgen Zeltinger abgehandelt oder im Artikel *Sly & The Family Stone* auch George Clinton. Diese Musiker und andere können über das Register direkt aufgefunden werden. Andere Artikel werden erweitert um Sachbegriffe wie der Artikel über *Miles Davis*, der zugleich den ganzen Jazzrock abhandelt oder der Artikel über *Richard Thompson und Fairport Convention*, in dem wir auch über den britischen Folkrock informiert werden. Jeder Artikel enthält eine Diskographie. Das Lexikon ist mit 55 Schwarzweiß-Fotos ausgestattet.

Nach dem Lexikonalphabet folgen die Kurzbiographien der Autoren sowie diverse Register, die einmal über *Musiker und Bands* sowie über *Alben und Songs und Stücke* das Lexikon gut erschließen.

Bernhard Hefe

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁶ Darunter die Artikel *The Beach Boys, Jeff Beck, Blood, Sweat & Tears, The Byrds, Canned Heat, Eric Clapton, Willie Dixon, Fleetwood Mac, Free, Jimi Hendrix, The Hollies, Buddy Holly, Robert Johnson, Janis Joplin, B.B. King, Led Zepelin, The Monkees, Iggy Pop, Die Prinzen, Roxy Music, Soft Machine, Sting, Toroise und The Who*.

Der Rest stammt von den Autoren Harry Lachner, Stefan Hentz, Hannes Fricke, Wolf Kampmann, Karl Bruckmaier, Uwe Schütte, Ulrich Sonnenschein, Günter Hottmann, Ulrich Bassenge, Stefan Osterhaus, Holger Schröder, Jens Soentgen, Heinrich Detering, Gerald Hündgen und Robert Steegers (sortiert nach der Anzahl der Artikel).